

vierteljährlich
in Stadt, Ort-
und Nachbargem.
bez. für M. 1.50,
außerhalb M. 1.80
einzeljährlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummern des
Blattes kosten 5 Pf.
Erscheinungswiese
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage.

Begründet 1877.



Die 10spaltige Zeile
über dem Raum
10 Zeilen. Die
Restzeile oder
deren Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
setzung und Kon-
trollen ist der
Rabatt umäßig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 54

Druck und Verlag in Altensteig.

Dienstag, den 6. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

11. B. Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei klarer Sicht war an allen Stellen der Front die Gesichtstätigkeit gegen die Vortage gesteigert. Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des Saint Pierre Vaast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Bouchavesnes-Moislain in ihrer Hand. Im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Hügel der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung im Courrières-Walde in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nachts Gegenstöße ab. Auch an der Südoftede des Jasse-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrissen. Neben den übrigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind 6 Offiziere, 372 Mann an Gefangenen, 16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 18 Flugzeuge, eines durch Abschuß von der Erde. Unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front blieb die Kampftätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

ein Grabenstück besetzte, ist er sonst an allen Punkten zurückgeworfen worden. — Das glückliche Gelingen südlich Ripont in der Champagne hat ein prächtiges Seitenstück durch die Erstürmung der französischen Stellung am Courrières-Wald auf dem rechten Maasufer erhalten. Auf eine Breite von 1 1/2 Kilometer wurde die Stellung genommen und in hartnäckigen Kämpfen gehalten. Ebenso ist ein Stützpunkt an dem vielgenannten Jasse-Wald dem Feinde entrissen worden. Die schweren Verluste der Franzosen gehen aus den Zahlen der Beute hervor: 6 Offiziere, 372 Mann, 16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre. Die Vernichtung von 18 feindlichen Flugzeugen, denen ein Verlust von 4 deutschen gegenübersteht, kann die Freude an dem schönen Erfolg nur erhöhen.

Die Flamen beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat am Samstag eine Abordnung des Rats für Flandern, der in Stärke von 200 Mitgliedern im Februar 1917 in einer Versammlung aller altiven flämischen Gruppen gewählt worden war, empfangen. Die Abordnung überbrachte die Beschlüsse und die Wünsche des Rats für Flandern, die dieser allen Kriegsführenden und neutralen Staaten durch seinen Aufruf vom 4. Februar 1917 zur Kenntnis gebracht hatte. Der Sprecher der Abordnung trug das flämische aktivistische Programm einer innern Autonomie Flanderns auf der Grundlage der niederländischen Sprache und Kultur vor. Er erinnerte an die Rede des Reichskanzlers vom 5. April 1916 und an die bisherigen konsensierten Maßnahmen des Generalgouverneurs und bat um weitere Durchführung dieser auf der Grundlage der internationalen Rechtsbestimmungen getroffenen Maßnahmen.

Der Reichskanzler erwiderte: Der Generalgouverneur von Belgien hat in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler vorbereitende Maßnahmen erwogen und eingeleitet, dem flämischen Volke die ihm bisher verweigerte Möglichkeit einer freien kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung zu geben und damit den Grundstein zu legen für diejenige Selbständigkeit, die es zu erringen hoffe, aber aus eigener Kraft kaum werde erreichen können. Diese Politik, die mit den Grundfragen des internationalen Rechts in Einklang stehe, werde mit allem Nachdruck fortgesetzt und noch während der Okkupation mit dem Ziele der völligen Verwaltungstrennung durchgeführt werden, wie sie in beiden Teilen Belgiens schon seit langem gefordert wird. Die Sprachengrenze müsse sobald wie möglich zur Grenzschiede zweier unter dem Befehl des Generalgouverneurs geheimer, aber sonst getrennter Verwaltungsgebiete werden. Der gemeinsamen Arbeit der deutschen Behörden mit den Vertretern des flämischen Volkes werde es gelingen, dieses Ziel zu erreichen. Das Deutsche Reich werde bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, die freien Entwicklungen des flämischen Staates zu fördern und sicherzustellen.

Abends war die flämische Abordnung beim Reichskanzler zu Gast. Der zwanzigköpfigen Vereinigung wohnten auch einige sonstige Gäste bei.

In Belgien stehen sich 4 1/2 Millionen Flamen und 3 Millionen Wallonen gegenüber. Den Flamen war es unmittelbar, wie die „N. N.“ schreibt, vor dem Kriege gelungen, in einem neuen Volksschulgesetz das Recht zu erwirken, daß die Kinder in derjenigen Sprache unterrichtet werden sollten, die vom Familienoberhaupt erwünscht wird. Dieses Gesetz war noch nicht ausgeführt, als der Krieg ausbrach, die deutsche Verwaltung hat es sofort, entsprechend der Bestimmung der Haager Konvention, in Kraft gesetzt. Auch auf andern Gebieten wurde durch Verwaltungsmaßnahmen der flämischen Sprache zur gebührenden Achtung verholfen. Die Wünsche der Flamen gingen ferner seit Jahren darauf hinaus, daß innerhalb der Zentral-Regierung eine Trennung in flämischen und wallonischen Gesichtspunkten eintrete. In dem hat die deutsche Verwaltung wichtige Vorarbeiten geleistet. Seit kurzem ist das Ministerium für Wissenschaft und Kunst entsprechend gerichtet worden. Jetzt soll auf diesem Wege ein Schritt weiter gegangen werden. Es ist die Absicht, eine Trennung der gesamten Verwaltung herbeizuführen, so, daß die einheitliche Spitze unter dem Generalgouverneur gewahrt bleibt, daß aber die unter ihm stehende Zivilverwaltung geteilt wird in eine Verwaltung für Flandern und eine für Wallonien.

Die für Flandern behält ihren Sitz in Brüssel, die für Wallonien wird nach Namur verlegt. Eine Reihe von Verwaltungsfunktionen bleibt natürlich unter der politischen Abteilung nach wie vor einheitlich, so z. B. die grenznachbarlichen Beziehungen zu Holland, die Lebensmittelversorgung, die Kirchen. Auf allen andern Gebieten, wie Finanz, Landwirtschaft, Unterricht, soll eine innere Scheidung herbeigeführt werden. Das wird dadurch erleichtert, daß sich die Sprachgrenze seit ungefähr 100 Jahren nicht verschoben hat. Nur eine Provinz, Brabant, enthält flämische und wallonische Bestandteile. In Brüssel, das von den Wallonen in Anspruch genommen wird, haben alle Gemeinden, mit Ausnahme von Jexelles, eine überwiegend flämische Bevölkerung.

Es ist zu betonen, daß es sich nicht etwa um die Proklamation eines selbständigen flämischen Staates handelt, sondern um eine Verwaltungsautonomie, wie sie der flämische Stamm, der die überwiegende Mehrheit hat, seit Jahrzehnten anstrebt. Diese Verwaltungstrennung greift nicht dem vor, was später einmal kommen mag. Sie bewegt sich auf dem Boden, auf dem die deutsche Regierung vorgegangen ist, und liegt in der Richtung der Versammlung der Genter Universität, die heute 50 Professoren und Dozenten hat, überwiegend Belgier, nur ein kleiner Teil Holländer. Die Studentenzahl ist in Anbetracht der Kriegsverhältnisse durchaus befriedigend. 100 Studenten sind eingeschrieben, weitere Anmeldungen stehen bevor. Der Universität sollen noch eine landwirtschaftliche und eine Handels-Hochschule angegliedert werden.

Der mexikanische Zwischenfall.

Präsident Wilson hat in dem Streit mit Deutschland seinen Haupttrumpf ausgespielt: er hat entdeckt lassen, daß Deutschland eine „Verschwörung“ gegen die Vereinigten Staaten angezettelt hat. Die deutsche Regierung hat ja, wie berichtet, Verhandlungen mit Mexiko anknüpfen wollen, um mit ihm für den Fall, daß die Vereinigten Staaten an Deutschland den Krieg erklären würden, in ein Bundesverhältnis zu treten. Die Weisung an den deutschen Votschafter in Washington, Grafen Bernstorff, die unterm 19. Januar 1917 (nach holländischen Blättern unterm 10. Januar) erging, wurde von diesem durch einen besonderen Kurier an den deutschen Konsul in Mexiko, Grafen von Helldorf, der auf Grund seiner Leistungen am Balkan als einer unserer besten diplomatischen Köpfe gilt, geschickt. Dieser Kurier wurde nun unterwegs von Wilsons Geheimbeamten festgenommen und die vorgefundenen Papiere sind Wilson übergeben worden.

Wie kam Wilson dazu, den Kurier einer befreundeten Votschaft während Ausübung einer amtlichen Dienstleistung verhaften zu lassen? Seit Jahr und Tag stand der amtliche Verkehr des Grafen Bernstorff unter der Kontrolle der amerikanischen Regierung, ein unerhöhrter Zustand, während die Vertreter der feindlichen Staaten ungehindert mit ihren Regierungen verkehren konnten. Bernstorff ebenso wie das Berliner Amt haben aber jedenfalls die peinlichste Sorgfalt walten lassen, daß auf dem Wege des offiziellen Nachrichtenverkehrs den witzbezüglichen Amerikanern nichts bekannt werden konnte. Die Angelegenheit muß durch den Votschafter Gerard, dem man in Berlin viel zu viel und viel zu lange Vertrauen entgegengebracht hat, in Washington vereraten worden sein. Zeitlich fällt der Anknüpfungsversuch mit Mexiko mit der bekannten Bankettrede Gerards — wo er davon sprach, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen nie herzlicher gewesen seien als jetzt — nahe zusammen. Das aber jene Rede nur den Zweck haben konnte, etwas zu verhallen, das ist damals schon jedem klar geworden. Damals wollte Gerard die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung in Deutschland mit seinem unwahren Geschwätz täuschen.

Wilson ist schon seit einiger Zeit im Besitz des geraubten Schriftstücks, ja seine Presse behauptet, daß dieses Schriftstück ihm zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland veranlaßt habe. — Diese Behauptung braucht nicht wahr zu sein, aber sie ist jedenfalls ein sehr brauchbares Mittel, die Eigenmächtigkeit und eitle Unbesonnenheit Wilsons in einem günstigeren Lichte erscheinen zu lassen und die Neutralen für seine Absichten gegen Deutschland geneigter zu machen.



Die Anweisung an den Grafen Bernstorff hat den Konful Edict soll nach dem Bureau Neuter folgenden Wortlaut haben:

Berlin, 19. Januar 1917. Wir beabsichtigen, am 1. Februar den uneingeschränkten Unterseekrieg zu beginnen. ...

Wie weit diese Darstellung zutreffend ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen, da eine amtliche deutsche ...

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. März. Amlicher Bericht von gestern mittag: Zwischen Dôle und Aisne drängen unsere ...

Abends: Deßhalb der Maas war der Artilleriekampf kräftig in dem Abschnitt des Courrieres-Waldes. ...

Der englische Tagesbericht.

London, 5. März. Heeresbericht von gestern: Heutige meldet: Morgens griffen wir die Front des Feindes, die Unterabteilungen ...

Neue Riesenschiffgeschäfte.

Washington, 5. März. Das Marineministerium hat die Einführung von 40 Tonn-Geschützen für die Flotte be-

schlossen. Die neuen amerikanischen Schlachtschiffe mit 45 000 Tonnen Wasserdrängung sollen mit je 12 solchen Geschützen bewaffnet werden. ...

Der Krieg zur See.

Als versenkt werden gemeldet: Die englischen Dampfer Huntsman (7450 T.), Clan Farquhar (5858 T.), Kola (4000 T.), Yonghurst (3953 T.); ...

London, 5. März. Die Admiralität teilt mit, daß am 1. März ein britischer Zerstörer mit der gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken sei. ...

Paris, 5. März. Das Marineministerium wird die Namen der versenkten Schiffe nicht mehr veröffentlicht lassen, dagegen soll wöchentlich eine Aufstellung der Verluste bekannt gegeben werden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 5. März. Italienischer Kriegsjahresbericht: An der südtirolischen Front war die Artillerie- und Minenwerferaktivität nach Ausbeurteilung des Wetters wieder lebhafter. ...

Neues vom Tage.

Zimmer noch die Adlon-Versammlung.

Berlin, 5. März. Die „Frankf. Jg.“ meldet: In einer gestern mittag hier stattgefundenen, vom Unabhängigen Ausschuss für einen deutschen Frieden einberufenen Versammlung, ...

Die finanzielle Unterstützung der Türkei.

Konstantinopel, 5. März. In der ersten Kammer erklärte der Finanzminister, die Vorschüsse Deutschlands betragen 142 Millionen türkische Pfund (rund 2,6 Milliarden Mark). ...

Änderung des Thronfolgeregesetzes.

Gotha, 5. März. Dem gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Coburg und Gotha ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach Mitglieder des herzoglichen Hauses von Coburg, die einem außerdeutschen Staate angehören, das Recht auf die Regierungsnachfolge ...

Das sachsen-coburgische Herzogshaus ist bekanntlich mit dem englischen Königshaus nahe verwandt und es ist nicht mehr als billig, daß der etwaigen Thronfolge eines Engländers ein Kiegel vorgeschoben wird. ...

Ein Gemüseamt in Preußen.

Berlin, 5. März. Zu dem Zweck, das Gemüse und Obst aus der neuen Ernte in vermehrtem Umfang für die Volksernährung nutzbar zu machen, ist für Preußen ein Landesamt für Gemüse und Obst mit dem Sitz in Berlin errichtet worden.

Hermine Billinger †.

Karlsruhe, 4. März. Die Schriftstellerin Hermine Billinger ist gestern nach langem schweren Leiden gestorben. ...

Ein brasilianischer Protest.

Bern, 5. März. Der Pariser „Temp“ meldet, der Präsident des Staates Rio de Janeiro, Paganha, habe in einem Rundschreiben gegen die deutsche Seesperre Widerspruch erhoben, weil durch die Behinderung der Einfuhr von Kaffee, Kakao usw. nach den Entente-Staaten das Wirtschaftslieben Brasiliens beschädigt werde. ...

Ein Schweizer Tabakmonopol.

Bern, 5. März. Der Bundesrat hat heute den Entwurf eines Gesetzes zur Einführung des Tabakmonopols genehmigt. ...

Spanien verkauft Schiffe an England.

Madrid, 5. März. Nach der Correspondencia de Espana hat die Regierung beschlossen, den Verkauf eines Teiles der Handelsflotte in Bilbao und zwar Schiffe unter 3000 Tonnen an England unter gewissen Bedingungen zu gestatten.

Die Halbvollmacht.

Washington, 5. März. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Forderung Wilsons, die amerikanischen Handelsschiffe gegen die Tauchbootgefahr zu bewaffnen, mit 403 gegen 13 Stimmen angenommen, ...

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Orland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Walter,“ sagte Olga ganz laut und scheinbar beherzigt, „es ist gut, daß du kommst! Schließlich mußt du ja doch erfahren, daß Felix zurückkehrt! Felix von Nichtig! Felix, der Majoratsherr.“

„Felix kehrt heim!“ jubelnd klang es dem tiefblauen Manne entgegen. Eine Flut von Worten, Erklärungen ergoß sich über ihn. Er verstand zuerst gar nichts. Dann, langsam, dämmerte ihm die Wahrheit. ...

„Onkel, Tante,“ sagte er erschüttert, „welcher große Glück für euch! Ich freue mich mit euch darüber, glaubt es mir!“

„Guter Junge!“ murmelte der Freiherr gerührt. „Trotz allem: Sehr guter Junge! Natürlich ist die ganze Nordgeschichte ein Humbug. In ein paar Jahren denkt keine Seele mehr dran! Und eine Stelle wird man hoffentlich auch finden für ihn! Eine ordentliche Stelle. Selig soll ihm auch eine Jahresrente zahlen. Wenn er

Olga heiratet und das ganze Vermögen von Onkel Hubert erhält, kann er es sehr leicht tun.“ Die Gedanken des alten Herrn verwirrten sich. Erst als man endlich um den gedachten Abendisch sah, gewann Freiherr von Nichtig einigermaßen seine Sammlung und Besonnenheit wieder.

„Wo ist Felicitas?“ fragte Walter und sah sich forschend im Zimmer um. Er hatte sie doch früher dort in der Fensterische gesehen? Jetzt war sie nicht da ...

„Aber eben als man nach ihr senden wollte, trat sie ein. Während lieblich sah sie aus. Aber auch in ihr junges, feines Gesichtchen hatte das Leben jetzt schon ein paar seiner Runen gegraben. Still reichte sie Walter die Hand zum Gruße. ...

„See,“ sagte er laut, „glaube mir o u an mich! Nur du, und alles ist gut und leicht und hell!“ Da richtete See sich hoch auf. Wie Erdringung glitt es über ihre Rüge.

„Ich glaube an dich!“ sagte sie fest und laut, so recht aus tiefstem Herzen heraus. Die alten Nichtigings sahen sie erstaunt an. Woher hatte das Kind diesen Ton? Das klang wie große Leidenschaft.

Olga von Halberg lachte auf, scharf und schneidend. Das klang, als ob eine Saiten spränge. Laut aber sprach sie:

„Das ist rührend! Aber verzehet! Wir haben heute alle nicht viel Zeit und Sinn für die Angelegenheiten anderer Leute. Felix lebt und kommt! Und da er schreibt, ob ich noch will, so sage ich es euch jetzt, hier, und es mag gelten als ein Eid: Ich werde seine Gattin. Schon jetzt betrachte ich mich als seine Braut. Du kannst mir Glück wünschen, Walter: Der berühmte Forscher, der hochverdiente Mann der Wissenschaft, der Majoratsherr des alten Geschlechtes, begehrt mich zur Lebensgefährtin, obgleich er sich kaum mehr meiner erinnern dürfte und ich ein Kind war, als er scheidet. Aber wir beide, ich und er, sind treu den Wünschen unserer Väter. Und wir werden glücklich sein. Sehr glücklich!“

Sie sah strahlend schön aus in diesem Augenblicke, und doch wirkte diese Schönheit erkaltend auf Walter. Und

als sie jetzt den Blick wußte zu ihm hob, da funkelte durch die schwarzen Tränen, die in ihren Augen standen, ein Feuer, so heiß und verzehrend, daß er fast zurückdrat davon. Was ihm da unbewußt entgegenfunkelte, das war Liebe, höchste Leidenschaft.

„Ich wünsche dir in Wahrheit Glück,“ sagte er verwirrt, „Glück und Frieden, Olga. Und ich gönne dir alles von Herzen: Reichtum und äußere Ehren und Macht. Ich hoffe für dich und Felix, daß ihr glücklich werdet!“

Die beiden Lieder senkten sich über die schönen, dunkelglühenden Augen. Noch bläßer ward das stolze Antlitz. Dann wandte sich Olga wortlos ab. Wenn Walter von Nichtig ein besserer Frauenkenner gewesen wäre, der Ausdruck ihres Gesichtes hätte ihm zu denken gegeben. Er aber ahnte nicht, daß noch einmal, ein allerletztes Mal dieses stolze Mädchen sich vor ihm gemüht hatte. ...

„Aber Walter von Nichtig verstand die Sprache dieser heißen Augen auch jetzt nicht, oder er wollte sie nicht verstehen. Er sah nur eine: Felicitas! Und er wußte nur eines: Daß er dieses Mädchen liebte über alles, daß er sich sehnte nach ihr, wie ein Durstender nach einem Trunk Wasser. Unwillkürlich fast streckte er die Hand aus nach ihr. Und mit einem glückseligen Lächeln legte sie die Ährige hinein. Sie wußte, daß sie ihr Einziges dahingab, wenn sie ihn wählte. Das liebe, alte Haus, die Grundmühle, die ihr eine Zufluchtsstätte hätte sein sollen für ihr ganzes Leben, eine Heimat.“

„Aber was galt ihr Heimat und Geld und Gut gegen ihn? Die beiden alten Nichtigings sahen dicht aneinandergepreßt auf dem Diwan und flüsterten. Olga war ohne Gruß hinausgerauscht. Walter und Felicitas aber blieben ganz still und horchten auf die feinen, reinen Stimmen in ihren Herzen, welche das große, unermessliche Lied sangen von der Liebe, welche stärker ist als das Leben und der Tod.“

Fortsetzung folgt.



die amerikanischen Bürger und Schiffe auf See zu schätzen, abgelehnt, weil der Präsident dadurch eine Blankovollmacht erhalten hätte, wie sie kein Herrscher der Welt, nicht einmal der Jar, besitzt. Die Republikaner wollten Wilson aus Parteigründen die Vollmacht nicht erteilen, umso mehr als sie nach dem Ergebnis der Wahlen im letzten Herbst in dem neuen am 4. März verfassungsmäßig beginnenden Kongress die zahlenmäßige Mehrheit (216:210) im Abgeordnetenhause haben werden. Die Friedensfreunde dagegen hofften durch ihre ablehnende Abstimmung den Ausbruch des Kriegs verhindern zu können. Da der Kongress verfassungsmäßig nach dem 3. März auf den ersten Montag im Dezember d. S. zu vertagen wäre, so hätte Wilson eine sehr gefährliche Vollmacht in die Hand bekommen. So wird er gezwungen sein, wenn er neue Schritte unternehmen will, eine Sondertagung einzuberufen, sodass der Kongress in der Lage ist, Wilsons Maßregeln auch in der Zwischenzeit zu kontrollieren. — Die Bewaffnung der Handelschiffe würde indessen schon genügen, einen Krieg herbeizuführen, wenn dies in der Absicht Wilsons liegen sollte. Japan hat die Vereinigten Staaten erneut seiner Feindschaft versichert, indessen ist man sich in Amerika wohl bewusst, dass man auf diese Versicherung nicht allzusehr bauen dürfte.

Washington, 5. März. Die Gegnerschaft gegen Wilsons Pläne ist bereits fast im Abnehmen begriffen. Die Zeitungen nehmen für Wilsons Stellung, da Amerika von Deutschland herausgefordert sei.

Amtliches.

Höchstpreise für Kalbfleisch im O. A. Bezirk Nagold
Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Im Ansehung an die Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 24. vor. Mts. wird für den Bezirk des Kommunalverbands Nagold mit Genehmigung der Fleischversorgungsstelle für ein Pfund frisches Kalbfleisch mit eingewachsenen Knochen und zwar für alle Sorten 1,54 Mk. — mit sofortiger Wirkung als Höchstpreis festgesetzt. Ueberschreitungen dieses Höchstpreises werden nach § 6 des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Biehmarkt in Pfalzgrafenweiler.

Das Kgl. Oberamt Freudenstadt macht bekannt: Der am Donnerstag, den 8. März, in Pfalzgrafenweiler fällige Biehmarkt wird wegen der Nähe der Seuchennote Erwingen und Gallingen O. A. Nagold unter folgenden Bedingungen zugelassen: 1. Der Marktbeginn wird auf morgens 8 Uhr festgesetzt, 2. Personen aus verzeuhten Orten dürfen den Markt nicht besuchen, 3. Vieh aus Sperr- oder Beobachtungsgebiet ist vom Zutritt ausgeschlossen, 4. für alles aufgetriebene Vieh sind ortspolizeiliche Gesundheitszeugnisse feizubringen, 5. das Vieh ist am Markteingang tierärztlich zu untersuchen. Die seuchepolizeilichen Abwehrmaßregeln vom 14. vor. Mts. werden hienmit aufgehoben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. März 1917.

- Das **Eiserne Kreuz** haben erhalten: Jakob Walz, Kasser, Sohn des Holzhauers und Wegwarts Walz in Walddorf (unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten); Landwehrmann Friedr. Lorch von Calw.
- Das **Charlottenkreuz** wurde verliehen der Hilfschwester Anna Walz von hier.
- **Befördert** wurde zum Sergeanten der Unteroffizier Christian Stidel, Spiser in Walddorf.
- **Verleihen.** Die Würde eines doktor juris wurde von der Juristischen Fakultät Tübingen dem Rechtsanwält Rudolf Knodel in Nagold, 3. St. im Feld, verliehen.
- **Sparkasse Altensteig.** Unter dem Vorsitz von Stadtwundarzt Vogel fand am Samstag Abend im Rathhaus-

saal die Generalversammlung der hiesigen Sparkasse statt. Diese erfreute sich im vergangenen Jahr wieder eines erweiterten Umsatzes und eines befriedigenden Resultates. Es wurde gegenüber dem Vorjahre eine Mehrereinnahme von 5520 Mk. und ein Reingewinn von 10 849 Mk. erzielt. Dem Vorstand wurde, unter anerkennenden Worten für Kassier Walz durch den Vorsitzenden, Entlastung erteilt und die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns, wonach dem Reservefond 8000 Mk. gutgeschrieben, eine Dividende von 4 1/2% (Statutengemäß) verteilt und der Rest des Reingewinns auf neue Rechnung vorgetragen wird, genehmigt. — Entsprechend der Vergrößerung des Umsatzes und der Geschäfte der Sparkasse wurde der Gehalt des Kassiers neu geregelt, der Anfangsgehalt auf 3500 Mk., von 3 zu 3 Jahre um je 500 Mk. steigend bis zu dem Höchstbetrag von 5000 Mk. festgesetzt und eine einmalige Teuerungszulage von 600 Mark bewilligt.

— **Bierverfügung.** Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern darf untergärtiges Bier, dessen Stammwürze weniger als fünf vom Hundert an Extraktstoffen enthält, nicht hergestellt werden. Beim Verkauf durch den Hersteller darf der Preis für untergärtiges Bier in Fässern 29 Mk. für 100 Liter nicht übersteigen. Der Höchstpreis gilt nicht bei Abgabe von Bier im eigenen Ausschank des Herstellers. Verträge über Lieferung von untergärtigem Bier durch den Hersteller, die zu einem höheren Preise abgeschlossen sind, gelten mit Inkrafttreten dieser Verordnung als zum Höchstpreise abgeschlossen, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Die Oberämter, in Stuttgart das Stadtschultheißenamt, können für den Weiterverkauf von Bier, sowie für den Verkauf von Bier in Flaschen Höchstpreise festlegen. Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, die Bier offen oder in Flaschen oder anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbaren Anschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Verkaufspreise für Bier in den zum Ausschank oder Verkauf kommenden Massen bekannt zu geben. Die angeländigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

— **Griech. Wirt. Kriegsblindentag.** Die Mitglieder des Bezirks Württemberg vom „Bund erblindeter Krieger“ hielten am letzten Sonntag im Hotel Wörner in Stuttgart ihre erste Jahresversammlung. Der Bezirksleiter Bauvermeister Fr. Kunz-Stuttgart sprach den Wunsch aus, dem Bund möge das entgegengebrachte Interesse auch fernerhin bewahrt werden. Der Jahresbericht zeigte, welche schwere Arbeit im ersten Jahr zu leisten war. An die Erledigung der Tagesordnung schloß sich eine kleine Feier des Geburtstags des Königs. An den König wurde ein Glückwunschtelegramm gesandt, für das aus dem Kgl. Kabinett herzliche Dankesworte kamen. Freunde der Blindensache hatten für gute Bewirtung Sorge getragen.

— **Erhöhung des Zuckerspreises.** In der letzten Bundesratsitzung wurde beschlossen, den Zuckerabpreis um 50 Pfennig auf 2,50 Mark den Zentner zu erhöhen und dementsprechend den Rohzuckerpreis auf 22 Mark für den Zentner heranzusetzen.

— **Beschlagnahme Ablieferung von Brottreide, Gerste und Hülsenfrüchten.** Die Abnahme von Hafer für die Heeresverwaltung war bekanntlich im Februar auf solche Landwirte beschränkt worden, die kein Brotgetreide und keine Gerste mehr abzuliefern hatten. Auch im Monat März wird diese Ablieferung an die Heeresverwaltung für solche Landwirte bis auf weiteres eingestellt bleiben. Dagegen müssen, wie das Kriegsernährungsamt bekannt macht, auch weiterhin in erster Linie Vortreide und Hülsenfrüchte ausgebrochen und geliefert werden, bis die Heeresbestände die nötige Höhe erreicht haben. Es ist aber zu beachten, daß Hafer an Nahrungsmittelfabriken andauernd noch abzuliefern ist und für solche Zwecke werden die benötigten Wagen beschafft werden, desgleichen ist auf die Beschaffung von Wagen und Säcken für die Ablieferung von Vortreide, Gerste und Hülsenfrüchten hingewirkt worden.

r. **Berned, 5. März.** Gestern Abend wurde im Waldhorn hier ein vaterländischer Abend abgehalten, der insbesondere auch von Frauen gut besucht war. Stadtschultheiß Weik begrüßte die Anwesenden und sprach über die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen in der Kriegszeit. Hauptlehrer Schwarzmaier hielt einen Vortrag über die hohe Bedeutung der Landwirtschaft im Krlege und über die Errichtung einer Gemeindefarmstelle, woran sich eine rege Aussprache knüpfte. Patriotische Lieder wurden gemeinsam gesungen.

|| **Tübingen, 5. März.** (Ein Kuriosum.) Bei Afrika hat nicht immer recht, wenn er sagt, alles schon dagewesen. Durch Einberufung gegen das Ende des 5. Kriegsjahres haben sich die Reihigen unter der hiesigen Studentenwelt so sehr gelichtet, daß 3 B. die sechs Lehrer an der katholisch-theologischen Fakultät insgesamt nur noch drei Schüler in ihren Vorlesungen hatten.

r. **Stuttgart, 5. März.** (Personalien.) Der Vorstand der Bauabteilung der Generaldirektion der Staatsbahnen, Direktor von Kneuffer, tritt in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Oberbaurat Luppfer.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 5. März, abends. (Amtlich.) Im Westen bei Schneefall, im Osten bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

WTB. Minden, 6. März. In feierlicher Weise erfolgte gestern hier die Beisetzung des Fliegeroffiziers Wintgens. Die Leiche des am 25. Sept. v. J. in Frankreich gefallenen und dort beigesehten Lufthelden wurde auf Ersuchen der nächsten Angehörigen wieder ausgegraben und auf Kosten der Stadtverwaltung nach Minden übergefahrt. Die Trauerandacht fand in der Marienkirche statt, wo der Sarg, bedeckt mit Blumen und Kränzen, aufgebahrt war. Die Fliegererkolompagnie Hannover stellte die Ehrenwache. Unter dem zahlreichen Trauergefolge befanden sich die Mutter und die Schwester des Toten.

WTB. Berlin, 5. März. Die Deutsche Kriegszeitung des Berliner Lokalanzeigers meldet über Malmö, daß nach dem „Orlowski Briefen“ seit 14 Tagen in verschiedenen Teilen Sibiriens fürchterliche Schneestürme herrschen, die alle Warentransporte vollständig unterbrechen. Infolge starker Schneedeckungen sei der von Tschita abgelassene Munitionszug 212 in voller Fahrt entgleist. Die Lokomotive wurde vollständig zertrümmert. Die ersten Wagen hätten Feuer gefangen, worauf der ganze Zug unter fürchterlichem Getöse explodiert sei. Die Begleitmannschaft des Zuges sei bis auf den letzten Mann umgekommen. Der Bahndörper sei auf einer Strecke von 6 Werst aufgerissen worden.

WTB. Stockholm, 6. März. (Svenska Telegram Byran.) Sämtliche Mitglieder der Regierung haben vorgestern ihr Rücktrittsgesuch eingereicht; es wurde von dem König nicht angenommen.

WTB. Berlin, 6. März. Im „Tag“ tritt Julius Bachem warm dafür ein, daß auch die deutschen Katholiken die slawische Bewegung unsichtig und tatkräftig unterstützen. Das fordere das vaterländische Interesse, welches auch hier dem Katholiken durchaus entspreche.

WTB. Bern, 6. März. Die Leiden Griechenlands scheinen gewissen französischen Kreisen noch nicht groß genug zu sein. So fordert das „Journal des Debats“ in seinem gestrigen Leitartikel noch schärfere Maßnahmen gegen Griechenland und besonders gegen König Konstantin. Von dem Athener Korrespondenten des „Journal“ wird darauf hingewiesen, daß die Blockade immer noch nicht wirksam genug sei. Griechenland müsse das ganze Gewicht der Stärke der Entente kennen lernen. Der augenblickliche Zustand müsse bis zur Unerträglichkeit gesteigert werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig

Bekanntmachung

des kgl. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Für den gegenseitigen Postverkehr der Kriegsgefangenenarbeitgeber Kriegsgefangenenbewachungskommandos und Militärbehörden gelten künftig folgende Grundsätze:

- 1.) Die Militärbehörden schreiben stets portofrei unter Heeresfache. Nur die Uebersendung von Lebensmittelpaketen an die Arbeitgeber ist portopflichtig.
- 2.) Die Arbeitgeber haben für alle Schreiben, welche die bei ihnen arbeitenden Kriegsgefangenen betreffen, Porto zu entrichten, und zwar ohne Ausnahme auch dann, wenn sie sich der Mitwirkung oder der Vermittlung der Kommandoführer und Bewachungsmannschaften oder der Vermittlung der Gemeindebehörden bedienen.
- 3.) Die von Zivilbehörden als Arbeitgeber von Kriegsgefangenen ausgehenden Postsendungen sind grundsätzlich nicht anders zu behandeln als die von anderen Arbeitgebern hern ausgehenden Sendungen. Die Sendungen sind daher ebenfalls portopflichtig, können jedoch, soweit die Behörden zur Verwendung amtlicher Postwertzeichen berechtigt sind, mit solchen Wertzeichen freigemacht werden.
- 4.) Die von den Bewachungskommandos den vorgefetzten Dienststellen zu erhaltenden Meldungen, Berichte usw. in rein militärischen Angelegenheiten, welche die Arbeitgeber nicht betreffen, genießen nach wie vor Portofreiheit. Daß keine mißbräuchliche Anwendung dieser Bestimmung auf portopflichtige Sendungen stattfindet, ist von der vorgefetzten Dienststelle zu überwachen.

Stuttgart, den 26. Februar 1917.

v. Schäfer.

Altensteig.

Schwarze und farbige

Soden und Strümpfe

für Kinder und Erwachsene

sowie

Herrenjagd- und Militärwesten

sind wieder zu haben bei:

G. Strobel.

Kartenbriefe

— beliebtes Korrespondenzpapier —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchddg.

— Altensteig. —

Bekanntmachung

des kgl. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Zu der Bekanntmachung Nr. W. R. 57/4. 18. R. W. vom 31. Mai 1916 betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen, (Wolle, Baumwolle, Flach, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden, ist am 1. März 1917 eine kurze Nachtragsbekanntmachung Nr. W. R. 1111/12. 16. R. W. erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 1. März eingesehen werden kann.

Stuttgart, den 1. März 1917.

Bekanntmachung

des kgl. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Mit dem 1. März 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung W. R. 1800. 2. 16. R. W. betr. „Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte“ in Kraft. Durch sie werden die Höchstpreise für rote und einfache Baumwollgarne auf Kops, die nach dem System der Dreiflügel-Spinnerei hergestellt sind, erhöht, sofern sie auf Grund von nach dem 24. Januar 1917 ausgefetzten Spinnereizulassungsscheinen gesponnen sind. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 1. März 1917 eingesehen werden.

Stuttgart, den 1. März 1917.

Der Taschenfahrplan

— Preis: 20 Pfennig —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Sparkasse Altensteig
E. G. m. b. H.

Rechenschafts-Bericht des Geschäftsjahrs 1916

A. Rechnungs-Ergebnisse:

Einnahmen	Betrag		Ausgaben	Betrag	
	M.	S.		M.	S.
1. Mehreinnahmen vom vorigen Jahr	7 171	12	1. Zurückbezahlte Geschäftsguthaben und Dividende	1 243	17
2. Zinsausstände	1 562	77	2. " " Spareinlagen	690 645	36
3. Einbezahlte Geschäftsguthaben	4 210	88	3. Dingesetzte Kapitalien	310 520	—
4. Eintrittsgelder neuer Genossen	2	—	4. Bankverkehr	696 506	75
5. Heimbezahlte Kapitalien	74 591	28	5. Kapitalisierte Einlagezinsen	99 820	65
6. Bankverkehr	866 588	75	6. Bankzinsen	8 196	03
7. Spareinlageneinschl. kapitalis. Zinsen	743 710	65	7. Steuern und Abgaben	653	24
8. Kapitalzinsen	117 101	88	8. Verwaltungskosten	4 983	94
9. Außerordentliches	761 323	96	9. Erhaltungskosten	1	40
			10. Außerordentliches	758 872	10
Einnahmen	2 576 963	29	Ausgaben	2 571 442	64

Mehreinnahmen 5 520 M. 65 Pf.
Reingewinn 10 849 M. 27 Pf.

B. Bilanz auf 31. Dezember 1916:

Aktiva:	Betrag		Passiva:	Betrag	
	M.	S.		M.	S.
1. Kassenbestand	5 520	65	1. Guthaben der Einleger	2 604 445	48
2. Ausgesetzene Kapitalien	2 912 046	41	2. Geschäftsguthaben der Mitglieder	49 192	86
3. Zinsausstände	1 909	58	3. Bankverbindlichkeiten	218 032	—
4. Zinsraten bis 31. Dezember 1916	47 542	97	4. Reservefond	93 000	—
5. Inventarwert	500	—	5. Dividende	1 986	48
			6. Gewinnvortrag auf neue Rechnung	862	79
zus.	2 967 519	61	zus.	2 967 519	61

Mitgliederzahl am 1. Januar 1916: 368, eingetreten 3, ausgeschieden durch Tod 4, Stand am 31. Dezbr. 1916: 367.

Die Zahl der Einleger betrug am 31. Dezbr. 1916: 2 695.

Den 5. März 1917.

Vorstand:

Welfer. Walz.

Hornberg.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unsres lieben Vaters, Vaters und Bruders

Jakob Friedrich Seeger

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die tröstenden Worte des Herrn Pastors danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Helf den Verwundeten!
Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie
Ziehung 16. März 1917.
25000 Mark
58000 Hauptgewinn Mk.
30000
10000
Lose zu 2 Mark
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 3 Pf. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. Generalvertrieb.
J. Schweickert
Stuttgart, Ludw. 6.
Fernsprecher 1991.

Hier in der W. Rieker'schen Buchhandlung und bei Friseur Burghardt.



Zu Hause
sollten sie Robert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Kalarré zu verwenden. Wohlschmeckend und wirksam!
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Robert-Tabletten

Altensteig-Stadt.

Die Butterabgabe

beim Kaufhaus findet künftig statt Mittwoch je am Donnerstag nachm. 2 Uhr statt, erstmals am kommenden Donnerstag, den 8. März 1917.

Den 6. März 1917.

Stadtschulth.-Amt.

Gemeinderat Walldorf M. Nagold.

Stangen-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 8. März 1917 nachm. 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindegewald:
Bauftangen: St. 236 Ia, 102 Ib, 41 II, 3 III.
Hagftangen: St. 44 I, 29 II, 6 III
Hopfenftangen: St. 30 I.
Bei annehmbarem Gebot wird ein gleichgroßes Quantum auch noch auf dem Stad verkauft.

Besenfeld.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, 8. März nachmittags 2 Uhr** kommt im Lamm in Besenfeld nachstehendes Brennholz zur Versteigerung
ca. **60 Meter** tannenes Brennholz lagert beim Rathaus
ca. **13 Meter** buchenes " in Besenfeld.
ca. **30 Meter** buchenes " im Taubental, an d. Nagoldtalstraße, 1 1/2 Km. von Besenfeld.
Günstige Abfuhr nach allen Richtungen. Waldhüter Carl Gierbach Besenfeld erteilt nähere Auskunft.

Johs. Mast'sche Nachlassmasse.

Altensteig.

Konfirmandenhüte



empfiehlt in großer Auswahl und modernsten Fassonen von gewöhnlichen bis zu den feinsten Qualitäten zu billigen Preisen.

Karl Walz
Hut- und Mützengeschäft.

Lederwaren
Reiseartikel

Reisetaschen in rot und schwarz Leder u. Lederimitation
Längertaschen Marktaschen
:: Handtäschchen aller Art ::
Rucksäcke Hosenträger Brieftaschen
Zigarrentaschen Taschen-Spiegelu. Kämmen
Geldbörsen Geldtäschchen Zugbeutel
:: Brustbeutel usw. ::
nur solide Fabrikate billigt empfohlen von

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Als hübsches und willkommenes Konfirmationsgeschenk

empfehlen wir

Gesang-Bücher

welche wir in großer und schöner Auswahl auf Lager haben.

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

